

Hilfe nach den Beben in Indonesien

Aktuelle und langfristige Projekte



Berlin, 31. Januar 2019 – Am 28. September 2018 erschütterte ein schweres Erdbeben der Stärke 7,4, gefolgt von 76 Nachbeben, die indonesische Insel Sulawesi. Die Erdbeben lösten einen Tsunami aus, der die Küstenstadt Palu mit bis zu 3 Meter hohen Wellen traf. Durch sogenannte Bodenverflüssigung wurden ganze Dörfer im Schlamm begraben. Vor allem in der Provinz Zentralsulawesi richteten die Erdbeben und der Tsunami massive Zerstörung an: Insgesamt kamen mehr als 2.100 Menschen ums Leben, 4.400 wurden schwer verletzt. Mehr als 130.000 Menschen mussten ihre Häuser verlassen. Die Hilfs- und Rettungsarbeiten wurden erheb-

lich erschwert, weil Straßen und Brücken zerstört waren. Einige Regionen waren für mehrere Tage komplett von der Versorgung und Kommunikation abgeschnitten.

Drei Monate später, in der Nacht vom 22. auf den 23. Dezember 2018, lösten ein Vulkanausbruch und ein Erdrutsch unter Wasser in der Meerenge zwischen den indonesischen Inseln Java und Sumatra einen weiteren Tsunami aus. Der Tsunami richtete verheerende Schäden in den angrenzenden Küstenregionen an. 430 Menschen wurden getötet und 9.000 weitere verletzt. Mehr als 16.000 Menschen mussten innerhalb des Landes fliehen.

Bisher konnte das Bündnis Entwicklung Hilft Spenden in Höhe von mehr als 3,1 Millionen Euro für die Unterstützung der Betroffenen in den Regionen in Indonesien generieren – auch dank der Spendenauf-

rufe in der ARD. Mit diesen Geldern konnten die Bündnis-Mitglieder und ihre Partner vor Ort bereits zahlreiche Hilfsmaßnahmen umsetzen.

So helfen die Bündnis-Mitglieder und ihre Partner



In den ersten Tagen und Wochen nach den Erdbeben und Tsunamis galt es vor allem, die betroffenen Menschen mit lebensnotwendigen Dingen auszustatten, um weitere Todesfälle zu verhindern und das Leid zu lindern. Hilfreich war hierbei, dass viele Mitgliedsorganisationen schon im Vorfeld der Katastrophe Kontakte zu lokalen Organisationen auf Sulawesi sowie in Java und Sumatra hatten, sodass erste Hilfsmaßnahmen schnell auf den Weg gebracht werden konnten. Partner der Welthungerhilfe konnten so beispielsweise mithilfe von Wassertrucks für 780 Familien 60 Tage lang sauberes Wasser zur Verfügung stellen. Zusätzlich verteilten sie Chlortabletten an Familien in den Distrikten Palu, Sigi und Donggala in Zentralsulawesi, um sauberes Wasser auch längerfristig zu gewährleisten.

Eine Partnerorganisation von Brot für die Welt unterstützte 5.000 Personen in betroffenen Regionen entlang der Meerenge zwischen Java und Sumatra mit Nothilfe-

paketen. Besondere Beachtung bei der Verteilung erhielten Schwangere, stillende Frauen, und Kinder. Sie erhielten Wäsche, Menstruationsartikel, Seife und Babynahrung in den Küstenregionen. Medizinisch ausgebildetes Personal unterstützte zudem die Ausgabe von Erste-Hilfe Kits. Darüber hinaus wurden Hygiene-Schulungen angeboten, um der Ausbreitung von Krankheiten entgegenzuwirken.

Der lokale Partner von medico international errichtete zusammen mit freiwilligen Helfer*innen öffentliche Draußenküchen in Palu und Umgebung und stellte die Nahrungsmittel für die Zubereitung von Mahlzeiten für über 5.000 Menschen. Außerdem boten die öffentlichen Draußenküchen den Betroffenen Orte, sich über das Erlebte auszutauschen und sich gegenseitig beizustehen. In abgelegenen Dörfern an Javas Westküste erhielten betroffene Familien zudem je einen 80l Eimer gefüllt mit Nah-



rungsmitteln und notwendigen Alltagsgegenständen, wie beispielsweise Kochgeschirr, Decken und Insektenschutzsprays. Durch die große Solidarität der Menschen untereinander und ihre Selbstorganisation vereinfachte sich die Verteilung der Hilfsgüter.

Des Weiteren wurden Latrinen mit Klärgruben und Waschbecken errichtet und die Betroffenen für Instandhaltungsmaßnahmen sensibilisiert. Mithilfe von Cash-for-Work-Programmen wurden für Männer und Frauen zusätzliche Anreize sowohl für die Beseitigung von Trümmern, Schutt und Abfällen als auch für die Reparatur von Moskitonetzen, Wohnheimen und Wasserstraßen geschaffen.



Menschen mit Behinderungen und ältere Menschen benötigen gleichermaßen besonderen Schutz und Fürsorge nach einer Katastrophe. So fokussieren sich die CBM auf circa 5.000 Menschen in Palu und Sigi und Palu, die sich im Zuge der Erdbeben und der Tsunamis schwer verletzt haben oder schon vorher eine Beeinträchtigung hatten. Medizinische Teams ihrer Partnerorganisationen stellen dort Reha-Dienste bereit und

verteilen den jeweiligen Bedürfnissen angepasste medizinische Hilfsmittel. Mithilfe von barrierefreien Zugängen wurde den Begünstigten zudem der schwierige Weg zu Latrinen und Wasserentnahmestellen vereinfacht. Ergänzt werden diese Maßnahmen durch Aufklärungs-Workshops im Bereich Hygiene. Zur Verbesserung der Inklusion wurden Anlaufstellen eingerichtet, in denen sie registriert, rechtlich beraten und bei Bedarf an medizinische und soziale Dienste überwiesen werden. Auch die DAHW konzentriert sich überwiegend auf besonders vulnerable Gruppen der Bevölkerung. Sie setzt sich vor allem für Menschen ein, die aufgrund ihrer Erkrankungen ausgegrenzt werden und somit besonders schwer mit den Folgen von Katastrophen zu kämpfen haben. Gemeinsam mit ihrer Partnerorganisation prüfte sie nach der Katastrophe die Lebenssituation von circa 600 Leprakranken in Palu und Donggala und stellte die Weiterführung ihrer lebensnotwendigen Therapie sicher, falls diese dazu nicht allein imstande waren.

Eine weitere wesentliche Nothilfemaßnahme war die Errichtung von Kinderschutzzentren. Dort finden Kinder neben Schutz und auf ihre Bedürfnisse abgestimmte Mahlzeiten vor allem Räumlichkeiten zum Spielen und Erholen vor. Geschulte Mitarbeiter*innen von terre des hommes und seinem Partner boten dort für circa 800 Kinder aus Palu professionelle psychosoziale Betreuung an und begleiteten sie bei der Verarbeitung des Erlebten. An Evakuierungspunkten errichteten sie zudem Anlaufstellen zur Meldung von Kinderschuttsvergehen und beobachteten vor allem unbegleitete Kinder, die in Gefahr geraten könnten, verschleppt zu werden. Für Familien boten sie Weiterbildungen im Bereich Kinderschutz in Notsituationen an.



© Kindernothilfe

Die Kindernothilfe konzentrierte sich darauf, betroffene Kinder möglichst schnell in den Schulunterricht zurückzuführen. Nach einer ersten Beurteilung der Lage des Bildungssektors unterstützten sie durch zwei aufeinander folgende Fortbildungskurse (bestehend aus insgesamt 16 Einzelveranstaltungen) rund 600 Kindergärtnerinnen und Lehrerinnen an Vor- und Grundschulen in Palu und Sigi bei der Wiederaufnahme ihrer Arbeit in temporären Schulen und Kindergärten. Im Fokus der Fortbildungskurse stand der Umgang mit den eigenen traumatischen Erlebnissen sowie die Arbeit mit den Ängsten und Sorgen der Kinder in ihren Klassen.

Um die Wiederaufbaumaßnahmen entsprechend den Bedürfnissen der Betroffenen zu gestalten, werden die Begünstigten in die Planung und Gestaltung aktiv miteinbezogen. Misereor und seine lokalen Partner errichten nach diesem Prinzip zusammen mit 570 betroffenen Dorfbewohner*innen 50 neue Häuser im Distrikt Donggala, die gegen kommende Naturgefahren resistenter sind. Damit wird außerdem das Ziel verfolgt, dass kollektive Bewusstsein der Gemeinschaft für die Katastrophenvorsorge zu stärken. Auf dem Mosintuwu Festival, ein von Partnern der Bündnis-Mitglieder zum Ende des Jahres ausgerichtetes Kulturfestival, stand ebenfalls die Frage nach einer angepassten Lebensweise im „Ring of Fire“ im Mittelpunkt. Betroffene, Freiwillige, Gemeindegruppen und Personen, die im lokalen Katastrophenschutz engagiert sind, diskutierten anschließend gemeinsam, wie die erlangten Erkenntnisse zu einem angepassten und nachhaltigen Wiederaufbau führen können.

Herausgeber

Bündnis Entwicklung Hilft
Chausseestraße 128/129
10115 Berlin
Tel. 030 / 278 77 390
kontakt@entwicklung-hilft.de
www.entwicklung-hilft.de

Verantwortlich

Peter Mucke

Redaktion/ Gestaltung

Victoria Kaiser, Leo Karmann, Lotte Kirch

Spenden per Überweisung

IBAN: DE29 100 20 5000 100 20 5000
Bank für Sozialwirtschaft

Online-Spenden

www.spenden.entwicklung-hilft.de